

Sechs Hände berühren hundert Herzen

Kilchberg | Orgel- und Klavierkonzert in der Martinskirche

Das Orgelteam der Kirchgemeinde Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen hat dem Publikum mit einem beeindruckenden Konzert die Faszination und Schönheit der Tasteninstrumente vorgeführt.

«Als Pfarrer von Kilchberg werde ich sogar von Kollegen aus grossen Stadtkirchen um unser besonderes Orgelteam und um unsere besondere Orgel beneidet», sagte Beat Hänggi in seinem Willkommensgruss an die vielen erwartungsfrohen Musikfreunde. Tatsächlich herrschen in diesem wunderbaren, im englischen Kolonialstil als Holzkonstruktion erbauten Gotteshaus aus der Neugotik diesbezüglich «paradiesische Zustände».

Die Kilchberger Besonderheit

Daniel Scheidegger als Titularorganist hat mit Nicole Furler und Simone Oesch zwei talentierte Organistinnen an seiner Seite, die das sakrale Leben in der St. Martins-Kirche musikalisch bereichern. Mit der im Jahr 1887 vom Basler Carl G. Weigle erbauten mechanischen Kegelladenorgel mit zwölf Registern steht zudem das einzige noch vollständig erhaltene



Das Kilchberger Orgelteam hat die Tasten im Griff.

Bild Ulrich Fluri

Instrument dieser Bauart im Baselbiet, und das macht eben diese Besonderheit in Kilchberg aus.

Mehr als andere Instrumente vermag die Orgel Empfindungen und Gefühle von Menschen zum Ausdruck zu bringen. Wenn das Bespielen durch gleichmässiges Bewegen von Händen und Füssen einen federnden, rhythmisch gezielten Lauf von Stimmen

auslöst und wenn eine grandiose Summe von Blasinstrumenten – verstetigt durch Windzufuhr – das Gehör verwöhnt, dann wird Orgelmusik zum triumphalen akustischen Erlebnis.

Mit Werken von Johann Pachelbel, Domenico Zipoli, Sigfrid Karg-Elert, Adolph Hesse, Claude Debussy, John Williams, Darius Milhaud, Christopher Norton und Johannes

Strauss wurde an diesem ebenfalls besonderen Datum, dem 29. Februar, eine breite Palette an Stilrichtungen intoniert. Dabei ist es den drei glänzend disponierten Künstlerinnen und Künstlern mit grosser Präzision gelungen, den Dialog und die Zwiesprache zwischen Orgel und Klavier sauber herauszuspielen.

Sensibel und locker

Beeindruckend auch die Sensibilität, mit der einleitende Akkorde langsam und spannungsvoll in die Tasten gepinselt wurden wie auch die Fortissimos, die so locker aus dem Handgelenk kamen. Zu den Höhepunkten gehörte sicher Darius Milhauds «Scaramouche» für Orgel und Klavier, bei der Daniel Scheidegger am Flügel, fein untermalt durch Simone Oesch Orgelklänge, ein Stimmungsfeuerwerk zum Besten gab, das an Virtuosität und klanglicher Ausgestaltung Bestnoten verdient.

Sechs Hände auf derselben Tastatur – da war zum Schluss mit der Tritsch-Tratsch-Polka von Johannes Strauss nicht nur Heiterkeit angesagt, nein, auch die Herzen der rund 100 begeisterten Zuhörer wurden angenehm berührt.

Ulrich Fluri

Sie lässt Fäden und Puppen leben werden: Margrit Gysin führte im J. Huus Dornröschen auf. Bild Julia V.

Ausser der Dreizehnten. Rache wünscht sie dem Kind, e sich an seinem Geburtstag an Spindel stechen und tot umfaller gegarnte Königspaar mach grosse Sorgen und schliesst Prinzessin im Schloss ein.

Bestehen die Eltern deshalb aus Fäden, weil Margrit Gysin symbolisch darstellen möchte, sie so dem Kind die Luft zum Leben abschnüren? «Tatsächlich soll der Faden als Gedankenführer zur Figur führen», sagt die Figurpielerin.

Vom Abstrakten zur Tradition

Dem lieblichen Dornröschen, s genährt aus zartesten Stoffen, durch die Puppenspielerin eine eingehaucht. Und das richtig h Die zum Leben erweckte Puppe uns auf der emotionalen Ebene «Dadurch, dass ich das Märchenbeseele, bekommt das Unbewusste das Starre eine Lebendigkeit nicht mit einer gespielten Figur Schauspielers zu vergleichen erklärt Gysin begeistert.

Nach dem hundertjährigen Schlaf des Dornröschens wird dieses Küchenjungen geweckt. Nicht üblicherweise von einem Prinzen. Und wieder die Realität des Lebens. Der Prinz kann auch als einfache Küchenjunge daherkommen.

Julia V.